



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Neues Gymnasium

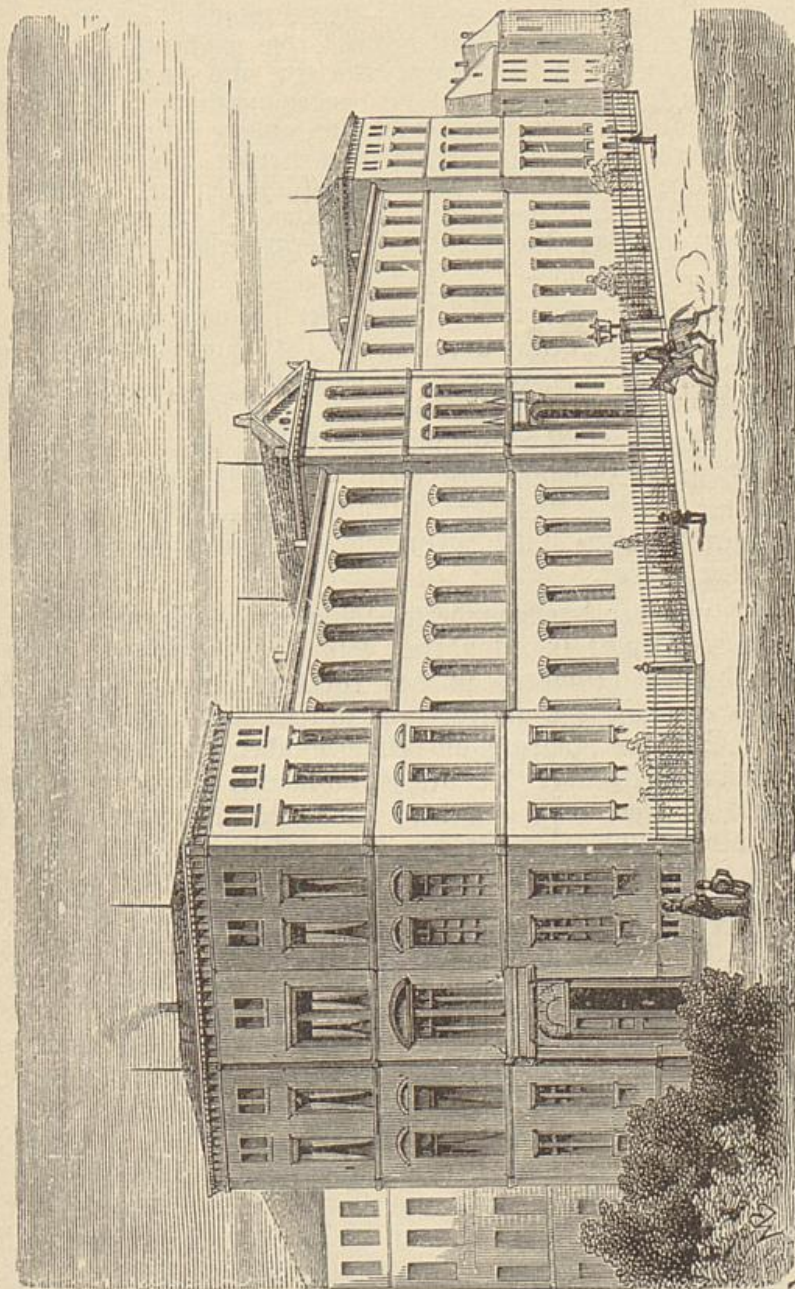
urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

links vom nördlichen Eingang, rief die Sage vom Studenten von Ulm ins Leben.

Wir treten in die schattigen Anlagen vor dem Friedhof, deren Mittelpunkt das mit schönen Silberpappeln und Kastanien eingefasste *Rondel* bildet, in welchem die Olgastraße und die verlängerte Frauenstraße vor dem ehemaligen Frauenthor sich kreuzen. Wir folgen der Olgastraße, die sich durch zahlreiche stilvolle, größtenteils mit Vorgärten versehene Neubauten und Villen auszeichnet: links im Garten der *Betsaal* der Deutschkatholiken, jetzt fast ausschließlich von der Evang. Gemeinschaft benützt, rechts an der Ecke der schöne Neubau des Werkm. Gschmüller. Das imposanteste Gebäude der Straße ist das 1878 von Stadtbaumeister Schmid vollendete *Gymnasium*, in welchem außer dem 1622 gegründeten Gymnasium auch die jüngeren Schwesteranstalten, das 1875 gegründete Realgymnasium, die seit 1809 bestehende Realschule, ein Teil der Elementarschule, die zwei Rektoratswohnungen und die im Mittelbau angelegte stattliche Aula sich befinden. Hinter dem Gymnasium ein weitläufiger Hof, in welchem das 1839 f. erbaute, erst für ein Militärspital, nachher zu einer Kaserne bestimmte, 1873 an die Stadt verkaufte Gebäude der Mittelschule, sowie die Turnhalle stehen.

Das Gymnasium Ulms ging aus der städtischen Lateinschule hervor. Letztere war ursprünglich in der Hafengasse C 256 beim Münster. 1534 wurde dieselbe in das freistehende 1879 abgebrochene Franziskaner- oder Barfüßerkloster verlegt. Anfangs wurde dort in 5 Abteilungen von ebenso viel Lehrern (einem Schulmeister, Provisor, Kantor, 2 „Lokaten“), wie es scheint in einem Lokale, in Lat., Griech., Hebr., Neutest., Grammatik, Logik, Rhetorik nach Melanchthons Lehrbüchern unterrichtet. 1556 kam Dr. Rabus, geb. Memminger, ein eifriger Lutheraner, als Superintendent und Oberinspektor der Schulen von Straßburg nach Ulm und bewirkte, daß die Klassen besondere Zimmer erhielten, und nach Sturms, des Straßburgers, Methode unterrichtet wurde. Bald fand er einen zusagehenden Gehilfen an M. Baltikus, einem geb. Münchner, der bei Melanchthon in Wittenberg philolog. Vorlesungen besucht hatte, von München wegen Neigung zum Protestantismus vertrieben wurde und nach Ulm kam. Er erhielt 1559 die Stelle des ersten Schulmeisters, führte neue Lehrfächer, Mathematik und Physik ein, richtete eine neue 6. Klasse ein und ließ durch seine Schüler lateinische und auch deutsche Theaterstücke im Binderhof aufführen, wurde indessen nach Rabus Tod 1592 pensioniert und starb 1601. Ein wesentlicher Aufschwung kam durch Dr. Konrad Dietrich, einem geb. Hessen, der schon 1607 in Gießen die dortige Universität mitgestiftet hatte und 1614 als Superintendent nach Ulm kam, wo er als Begründer einer angesehenen Familie 1639 starb. Derselbe setzte 1615 die Einführung einer 7. Klasse durch und sorgte für Vertiefung und Erweiterung des Unterrichts. 1622 war es wegen den Kriegsnöten für junge Leute gefährlich, entfernte Universitäten zu besuchen, und so setzte Dietrich, unterstützt von dem hochgebildeten Bürgermeister H. Krafft die Errichtung eines *gymnasium academicum* durch, das auch die Universität zu ersetzen im Stande sein sollte d. h. es wurde den bestehenden 7 Klassen eine höhere Abteilung hinzugefügt, in welcher vorläufig 5 Professoren über 10 philos., theolog. und naturwissensch. Fächer lehren. Obwohl letztere Abteilung beibehalten und die Zahl der Lehrer und Lehrfächer noch vermehrt wurde, scheint doch bald nach Dietrichs Tod die Bewegung ins Stocken gekommen zu sein, wozu einerseits eine beengende Schulordnung von 1538, andererseits die Ueberhandnahme versumpfter Existenzen bei Lehrern wie Schülern beitrugen mochte.

Reformen halfen wenig. Erst unter P. Millers Rektorat 1752—81 kam mehr Leben in die Anstalt: unter ihm wurde der Kreis der Lehrfächer wieder erweitert, sowohl für die untere 7klassige Abteilung, als für die obere, für welche lektüre Lehrstühle über Naturrecht und Oekonomie, ja Privatissima über Anatomie und Medizin eingerichtet wurden. Unter



Gymnasium.

Bayern folgte eine radikale Neuerung, nämlich die Zerlegung des Gymnasiums und damit des ganzen höheren Unterrichts in ein Progymnasium, Unter-, Mittel-, Obergymnasium und Realschule. Württemberg ließ 1811 nur Unter-, Obergymnasium und die Realschule als besondere Anstalten bestehen.

Am Ende des 18. Jahrhunderts lehrten in den 7 Klassen der untern

Abteilung 2 Rektoren und zwar in der 7. Klasse, an den übrigen 6 Klassen je ein Präzeptor als Hauptlehrer. An der obern Abteilung lasen publice als Professoren: die Stadtgeistlichen, zu denen der Pfarrer von Jungingen kam, die beiden Rektoren und der oberste Präzeptor. Die Präzeptoren rekrutierten sich aus den Kandidaten ministerii, doch meldeten sich schon im vorigen Jahrhundert auch Landgeistliche um ein Präzeptorat. „Schüler“ waren es 330–40, „Studioſi“ ca. 60: in beiden Abteilungen waren zahlreiche „Partemisten“, die wöchentlich das beneficium oder partem, 3 bis 10 Kreuzer erhielten, und einen blauen Mantel in die Schule zu tragen hatten, bei Leichenbegängnissen und sonst sangen. Zu diesem beneficium kamen noch zahlreiche andere Stipendien für Gymnaſiſten, besonders aber, für Universitätsstudierende. Die Aufsichtsbehörde (Studienrat) bildeten die Geistlichen, 3 Ratskonsulenten, 3 Doktoren der Medizin, 3 Kaufleute und die beiden Rektoren; ein engerer Auschuß bestand aus dem Senior der Geistlichkeit, dem ersten Konsulenten und Mediziner als „Scholarchen.“

Von bemerkenswerteren Gebäuden der Olgastraße, welche vom Gymnasium ab die „neue Promenade“ bis zum Bahnhofe begleitet, nenne ich Num. 21 das Haus des Holzhändlers Gaggstätter, 19 des Arch. Wanner, 14 das Kommandanturgebäude beim ehemaligen Neuthor, 10 die Kommerz.-R. Wieland'sche Villa, links oben nahe dem Bahnhof das große Gebäude des Priv. Dummerle, das zur Sebelhofstraße gerechnet wird. Aus der Altstadt tauchen die alten Gebäude des ehemaligen Büchsen- und Salzstadel und die moderne Manser'sche Hutmanufaktur hervor.

Nördlich von der durchwanderten Olgastraße befindet sich im alten „Boden“ die Neustadt in besonderem Sinn, der große nach Vollendung der Festungsbauten besonders in den 1860 ff. Jahren fast gleichzeitig mit Neu-Ulm erwachsene Stadtteil, dem zu liebe an verschiedenen Stellen, zuerst beim „Schlökle“, darauf am Büchsenstadel, Bahnhof 1861 f. zuletzt 1888 beim Salzstadel die alte Stadtmauer durchbrochen wurde. Die Neustadt ist regelmäßig angelegt, 2 Straßen fast parallel zur Olgastraße, Zeitblom- und Karlsstraße, durchziehen sie der Länge nach; Querstraßen sind vom Bahnhof abwärts die Uhländ-, Krafft-, Neuthor-, Enfinger-, Syrlin-, Kasernen- und Keplerstraße. In der Mitte der Neustadt ist der schön angepflanzte und gepflegte Karlsplatz mit gotischem Brunnen. An öffentlichen Gebäuden sind zu nennen die 1885 eröffnete evang. Herberge zur Heimat in der Zeitblomstraße beim Bahnhofsteig, jenseits dessen sich der „Verblinger Bau“ für Eisenbahnbedienstete befindet; die städtische Gasfabrik am Ende der Neuthorstraße, das kaiserl. Fortifikationsgebäude am Karlsplatz, die 1860 ff. erbaute Friedenskaserne des 6. Inf.-Reg. mit großem Hof jenseits der Karlsstraße östlich das von Urkt erbaute Proviantmagazin und gegenüber demselben jenseits der Frauenstraße das neue Garnisonsarresthaus. Wir nennen noch die 3 Fabriken von Simon (Pianosorte), Berger (Möbel), Herbst (Wäsche und Tricotwaren), die neben einander an dem Plaze hinter der Turnhalle stehen. Eines besonderen Besuches wert ist hier die Möbelfabrik von Berger, die stets eine große Anzahl der elegantesten Zimmereinrichtungen ausgestellt hat.

III. Die Festung.

Wir können die Geschichte der Befestigung Ulms mit derjenigen der